

Die im interreligiösen Dialog vertretenen Religionsgemeinschaften und Kirchen:

Judentum



Lortzingstr. 8, 66111 Saarbrücken
Tel: 0681/910380, Fax: 0681/9103813
E-Mail: info@synagogengemeindesaar.de
Homepage: www.synagogengemeindesaar.de

Jüdischer Frauenbund Saar
jfbs@synagogengemeindesaar.de

Landesverband Jüdischer Jugendlicher und Studenten e.V.:
c/o Synagogengemeinde Saar

Kurzdarstellung Synagogengemeinde Saar und Judentum

- 1. Die Synagogengemeinde Saar K.d.ö.R.** mit Sitz in Saarbrücken ist heute die einzige jüdische Gemeinde im Saarland. Ihr Zuständigkeitsbereich erstreckt sich auf das gesamte Saarland.

Sie bietet ihren Mitgliedern: eine **Synagoge**, in welcher die Gottesdienste stattfinden, einen **Friedhof**, ein **Gemeindehaus mit Verwaltung und einen Gemeindesaal**, in welchem gesellige und kulturelle Veranstaltungen stattfinden, eine **soziale Beratungsstelle**, ein **Jugendzentrum**, eine **Seniorentagesstätte**, einen **Krankenbesuchsdienst**.

Schulpflichtige jüdische Jungen und Mädchen besuchen den jüdischen **Religionsunterricht**, der im Saarland seit dem Schuljahr 2000/2001 staatlich anerkannt ist.

Die ehrenamtlich arbeitende **Gemeindeleitung** besteht aus der in direkter Wahl gewählten Repräsentanz (Gemeinderat von 7 bis 10 Personen) und einem von dieser gewählten vierköpfigen Vorstand (alle jeweils für eine Amtsdauer von 6 Jahren). Vorstandsvorsitzender ist seit Mai 2007 Richard Bermann.

Ihrem Satzungsauftrag nach, ist die Synagogengemeinde Saar neben ihrer Tätigkeit als Religionsgemeinschaft auch Trägerin der freien **Wohlfahrtspflege** und arbeitet als solche mit den anderen anerkannten Wohlfahrtsverbänden in der Liga der freien Wohlfahrtspflege Saar mit.

Zur Geschichte der Juden im Saarland

Juden kamen mit den römischen Soldaten schon sehr früh auch in unsere Region. Nachweisbar werden sie im Mittelalter. Im 17. und 18. Jahrhundert wächst ihre Zahl und es entstehen im Saarland über 20 autonome jüdische Gemeinden. 1927 lebten im Saarland ca. 5.200 Juden, davon etwa die Hälfte in Saarbrücken. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten und dem Niederbrennen der Synagogen in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 fand das jüdische Leben im Saarland zunächst ein abruptes Ende.

Zwischen Kriegsende und 1946 kehrten saarländische Juden, die schon vor dem Holocaust im Saarland ansässig waren aus dem Ausland zurück. Diese gründeten am 2. Juni 1946 die Synagogengemeinde Saar.

Die zwischen 1948 und 1950 in Saarbrücken erbaute neue Synagoge in der Lortzingstraße wurde am 14. Januar 1951 ihrer Bestimmung übergeben.

Im Laufe der nächsten Jahre kamen noch weitere frühere jüdische Saarländer aus der Emigration zurück, so dass die Gemeinde anfänglich wuchs und Ende 1959 über 400 Mitglieder zählte. Ein Großteil der Kinder der Rückkehrer blieben jedoch nicht im Saarland, weswegen die Gemeinde in den 70er Jahren mit nur noch ca. 350 Mitgliedern stark überaltert war.

1991 begann die geregelte Zuwanderung jüdischer Emigranten aus den GUS-Staaten und die Mitgliederzahl wuchs wieder an. Heute zählt die Gemeinde ca. 1100 Seelen wobei etwa 95 % davon Zuwanderer und ca. 5 % alt eingesessene Mitglieder sind.

Die jüdische Religion - woran wir glauben - was wir tun

Das Judentum ist die älteste monotheistische Religion. Im Mittelpunkt der jüdischen Religion steht der Glaube an einen allgütigen und allweisen, gerechten und heiligen Gott und eine auf Selbstheiligung, Reinheit des Herzens, soziale Gerechtigkeit und Menschenliebe gerichtete Moral. Ihrem Ziel nach ist sie auf die ganze Menschheit gerichtet. Von der Zukunft wird die Bekehrung aller Menschen zur reinen Gotteserkenntnis erwartet. Die jüdische Religion verlangt vom Gläubigen Taten: drei mal täglich Gebet (für Männer Pflicht), Segenssprüche bei verschiedenen Gelegenheiten, Speisegesetze einhalten (u.a. Verbot des Verzehrs von Schweinefleisch, Verbot des gleichzeitigen Verzehrs von Fleisch- und Milchprodukten), Wohltätigkeit und Nächstenliebe üben usw.

Religiöses Grundbuch ist die hebräische Bibel, die aus 24 Büchern besteht, welche in drei Hauptteile aufgeteilt sind: 1. die Tora (der Pentateuch d.h. die „Fünf Bücher Moses“, die u.a. die „Zehn Gebote“ enthalten) welche der Überlieferung nach von Gott unmittelbar Moses offenbart wurde, 2. die Prophetischen Bücher „Newiim“ (Josua, Richter, Samuel, Könige, Jesaja,

Jeremija, Ezechiel und das Buch der Kleinen Propheten), 3. die übrigen Schriften „Ketuwim“, Psalmen, Sprüche, Hiob, Hohelied, Ruth, Klagelieder, Kohelet (Ekklesiastes/Prediger), Esther, Daniel, Esra, Nehemia, Chronik.

Der höchste Feiertag ist der wöchentlich wiederkehrende „Schabbat“ von Freitagabend bis Samstagabend, der ein absoluter Ruhetag ist, an welchem keinerlei Arbeit verrichtet werden darf. Da der jüdische Kalender sich nach dem Mond richtet, beginnt der Schabbat, wie alle Tage und Feiertage im Judentum, am Abend mit Sonnenuntergang. Weitere Feiertage im Jahreszyklus sind Rosch Haschana (Neujahr), Jom Kippur („Versöhnungsfest“), Sukkot („Laubhüttenfest“, Gedenken an den Aufenthalt in der Wüste nach dem Auszug aus Ägypten), Simchat-Tora (Tora-Freudenfest“), Chanukka (Gedenken an ein Wunder in der Zeit der Makkabäer), Purim (Esther-Geschichte), Pessach (Osterfest, Gedenken an den Auszug aus Ägypten), Schawuot (Gedenken der Offenbarung am Berg Sinai.)

Wichtige Gedenktage sind:

a) „Tischa Be’Aw“, der 9. Aw (ca. Anfang August) ein Fast- und Trauertag, an dem nach der Tradition Jerusalem und der erste Tempel fielen und Jahre später auch der zweite Tempel in Flammen aufging.

b) der 9. November als Erinnerungstag an die Reichspogromnacht 1938.

Gottesdienste: In der Synagoge in Saarbrücken, Lortzingstrasse 8, finden jeden Freitagabend (in der Winterzeit um 18 Uhr, in der Sommerzeit um 19 Uhr) und jeden Samstagmorgen (ganzjährig um 10 Uhr) sowie anlässlich der Feiertage und Gedenktage Gottesdienste statt. Zu allen Gottesdiensten sind auch nicht-jüdische Gäste zugelassen.

Interreligiöser Dialog: Die Synagogengemeinde Saar steht dem interreligiösen Dialog offen gegenüber und beteiligt sich seit Jahren aktiv am interreligiösen Arbeitskreis Neunkirchen, am Interreligiösen Dialog Saarbrücken, an den jährlich stattfindenden Christlich-Jüdischen Friedensgebeten in Dillingen sowie auch andernorts, sofern sie zur Teilnahme angefragt wird.

4. Das Hereinwachsen der Jugendlichen in die religiöse Praxis

Ein Kind, welches von einer jüdischen Mutter abstammt, ist von Geburt an jüdisch. Hat ein Kind nur einen jüdischen Vater und keine jüdische Mutter, ist das Kind nicht jüdisch. Ein jüdischer Junge wird, sofern er gesund ist, im Alter von 8 Tagen beschnitten. Mit dieser Zeremonie, welche eine speziell dafür ausgebildete Person („Mohel“) ausführt, wird seit Abraham jeweils der Bund mit Gott erneuert.

Mit 13 Jahren wird ein Junge im religiösen Sinne volljährig und ist von da an für seine Taten selbst verantwortlich. Dies wird mit einem besonderen Fest, der „Bar-Mitzwa“, gefeiert. Es ist in den letzten Jahrzehnten überall auf der Welt Brauch geworden, auch für Mädchen eine ähnliche Feier zu veranstalten, sie findet gewöhnlich im Alter von 12 Jahren statt.

5. Möglichkeiten des Kennenlernens

Interessierte nicht-jüdische Besucher sind bei den Gottesdiensten in der Synagoge als Gäste willkommen.

Während der Woche können Gruppen (Kinder, Jugendliche oder Erwachsene) über das Sekretariat der Gemeinde eine Synagogenführung vereinbaren, bei

welcher während ca. 1,5 Stunden das Innere der Synagoge und die wesentlichen Aspekte der jüdischen Religion erklärt werden. Termine können auch mittels des Formulars „Synagogenführung“ (siehe unsere Homepage) beantragt werden.

Am ersten Sonntag im September, dem „Europäischen Tag der jüdischen Kultur“, findet meistens eine öffentliche Synagogenführung oder eine andere öffentliche Veranstaltung (Konzert, Friedhofsführung, usw.) statt, die in der lokalen Presse bekanntgegeben wird und an welcher jeder teilnehmen kann.